

Themenpredigt

Elia – Glaubensheld mit Höhen und Tiefen

Wie möchtest du einmal sterben? Wie möchtest du einmal beerdigt werden? Wie stellst du dir deinen Tod vor? Krasse Fragen oder? Die stellt man sich nicht gerne. Mit diesem Thema befasst man sich nicht gerne. Das ist unangenehm, das kann Angst machen.

Beim Thema Tod sind sich wohl alle einig, dass man schmerzfrei von dieser Welt gehen möchte. Nach einem langen, erfüllten Leben, bis zum Schluss geistig und körperlich fit. Dann friedlich einschlafen und zu seinem Herrn heimgehen. Ich vermute, so wäre es den meisten sehr recht.

Bei der Beerdigung mögen die Geschmäcker auseinander gehen. Der eine wünscht sich ein großes Bimbamborium, viel Grabschmuck, große Reden, die seine Bedeutung für diese Welt betonen. Der andere hätte es gerne schlicht, fast heimlich, ohne großes Aufsehen. Die einen wünschen sich eine Erdbestattung, die anderen eine Feuer- oder gar Seebestattung. Am Ende ist eines allen gemeinsam: Sie werden ihre eigene Beerdigung nicht erleben.

Aber am Besten wäre es doch, wenn wir gar nicht sterben würden, oder? Wenn uns der Tod erspart bliebe. Ich hoffe ja immer noch darauf, dass Jesus zu meinen Lebzeiten wiederkommt, aber wirklich rechnen tun wir nicht damit. Wir werden alles sterben, das ist einfach so.

Es gab in der Menschheitsgeschichte zwei Menschen, die nicht gestorben sind. Bei denen sich Gott, aus welchen Gründen auch immer, einen anderen Weg ausgedacht hat. Hatte mir eigentlich gedacht, ich frag mal in die Runde, wer sie kennt, aber ich finde solche Quizspiele von hier vorne immer etwas seltsam. Also sage ich es euch:

Der eine war Henoch, das wird in 1. Mose 5 berichtet. Der schien so ein klasse Typ gewesen zu sein, dass Gott ihn direkt bei sich haben wollte. Und ihn so einfach entrückt hat. Ohne Tod, ohne Sterben, ohne Beerdigung.

Und der zweite, ihr habt es geahnt, ist der, um den es heute gehen soll. Elia. Elia, der große Mann Gottes, ist nicht einfach gestorben wie ein schnöder Abraham, Mose oder David. Er wurde von feurigen Rossen in einem Feuerwagen abgeholt und fuhr in einem Wettersturm auf zu Gott. Das nenne ich mal einen Abgang. Wirklich beeindruckend.

Und das zeigt auch die Rolle, die Elia spielt, die Bedeutung, die er für die Juden hat. Klar, auch wir Christen kennen ihn, aber er steht für uns doch höchstens in der zweiten Reihe. Die drei anderen, die ich gerade genannt habe, sind uns viel vertrauter. Aber für die Juden, und damit auch für Jesus und die Jünger, steht Elia auf einer Stufe mit Mose – was man auch daran sieht, dass er in Matthäus 17 zusammen mit Mose erscheint – und nicht etwa David oder Abraham.

Und um diese Lichtgestalt soll es heute in der nächsten Predigt unserer Reihe über „entflammete Menschen“ gehen. Wir wollen uns das Lebenswerk dieses Vorbildes ansehen und von ihm lernen, was es heißt, ein Glaubensheld in allen Höhen und Tiefen zu sein.

Ich lege die Themen und Titel für unsere Predigten hier im Gottesdienst ja immer ziemlich lang, teilweise ein halbes Jahr im Voraus fest. Und bei dieser Planung habe ich natürlich nicht die Zeit, mir alle Themen schon so intensiv anzusehen, um das Thema richtig tief zu bedenken. Oft passt es erstaunlich gut, aber heute würde ich für Elia etwas anderes nehmen. Denn in der Vorbereitung habe ich bei Elia ein Lebensthema entdeckt, das mir vorher noch nie aufgefallen war. Einthema, das sich durch alle Geschichten zieht.

Und gleichzeitig stimmt es schon auch, was ich damals als Predigttitle formuliert habe. Elia durchleidet ganz viele Hochs und Tiefs in seinem Leben. Beides ist es wert, unter die Lupe genommen zu werden.

Darum mache ich es heute mal so: In einem ersten Schritt will ich euch jetzt gleich die Person Elias vorstellen, mit seinem Lebensthema und was wir davon lernen können. Danach schauen wir uns noch einzelne Geschichten kurz beleuchtet an, um seinen Umgang mit Höhen und Tiefen auszuloten. Und dabei muss ich mich ganz auf das Alte Testament beschränken, wie Elia im NT

aufgenommen und bewertet wird, sprengt einfach unseren heutigen Rahmen. Los geht es mit der Person Elias!

1. Elia und sein Lebenswerk

Der Mann, um den es heute geht, ist Eljahu, Kurzform Elia. Sein Name bedeutet so viel wie „Jahwe ist mein Gott“, womit man schon mal feststellen kann, dass sein Name Programm war, denn er hat leidenschaftlich für seinen Gott gekämpft.

In 1. Könige 17,1 wird er vorgestellt als „Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead“ vorgestellt. Mehr Hintergrundinformationen zu seiner Person oder seiner Herkunft haben wir nicht, und auch die, die wir haben, sind unklar.

Gilead ist das Gebiet nordöstlich des Toten Meeres, also südöstlich des See Genetsareth. Aber wo genau der Herkunftsort von Elia jetzt zu verorten ist, kann nicht mehr letztgültig geklärt werden.

Elia lebte im 9. Jahrhundert vor Christus im Nordreich Israels. Und das ist wichtig. Ihr erinnert euch, der Staat Israel, der unter David und vor allem Salomo zu seiner größten Pracht erblühte, wurde in ein Nord- und ein Südreich geteilt. Im Südreich gab es wenigstens noch ab und zu einen halbwegs gottgefälligen König – im Nordreich nie! Es gibt eine schöne Grafik, die alle Könige und Propheten der beiden Reiche auf einem Zeitstrahl darstellt. Ihr seht sie hier vorne. Wenn ein Männchen gelb ist, war es ein gottgefälliger Mensch. Alle Propheten und einige Könige sind gelb. Wenn ein Mensch, ich zitiere die Bibel, „tat, was dem Herrn missfiel“, dann ist er schwarz dargestellt. Manche Könige sind halb gelb und halb schwarz, andere ganz schwarz. Im Nordreich ist alles schwarz. Da lief es nie. Und Elia muss hier auftreten, muss hier wirken, mitten in einem Klima, das Gott nicht gefiel, umgeben von Herrschern, die sich nicht um Gottes Willen scherten.

Die Bibel berichtet über 6 Episoden mit dem Propheten Elia: Ankündigung einer Dürre und anschließende Flucht, das Gottesurteil auf dem Karmel, Flucht zum Berg Horeb, die Nabot-Geschichte, die Weissagung über Ahasja und seine Entrückung. Wenn wir die Entrückungserzählung mal außer Acht lassen, zeigt sich, dass es in den Berichten Elias immer um sein Lebensthema geht: Es geht um den Konflikt zwischen der Jahwe- und der Baalsverehrung.

Das Volk Israel ist Gottes Volk, sein Augapfel. Und er präsentiert sich im AT als äußerst eifersüchtig. Es ist ein elementarer Teil des Bundes, den er mit seinem Volk geschlossen hat, dass er der einzige sein will, der von ihnen verehrt wird. Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben.

Daran hat sich das Volk nie gehalten, zu keiner Zeit. Aber zur Zeit Elias ging es im Nordreich Israels so richtig rund. Und das lag vor allem an König Ahab, besser gesagt an seiner Frau Isebel.

Der große „Konkurrent“ Gottes war Baal-Melart, der offizielle Schutzgott von Tyrus. König Ahab hatte die tyrische Prinzessin Isebel geheiratet, und diese hatte ihren Gott gleich mitgebracht. Und diese beiden verbreiteten diese phönizische Variante der kanaanitischen Naturreligion und vor allem Isebel setzte alles daran, die Jahweglauben systematisch auszurotten.

In dieser Spannung tritt Elia auf, ziemlich unvermittelt und ohne Vorrede. Und er will, die ganze Zeit, zeigen, wer dieser beiden Götter eigentlich der echte, der richtige, der wahre Gott ist.

Dieser Baal war ein Natur- und Fruchtbarkeitsgott. Zusammen mit dem weiblichen Pendant Aschera war er für Sonne, Wind und Regen, für die Ernte, für Fruchtbarkeit im Allgemeinen zuständig. Das war sein Spezialgebiet. Dieser Jahwe konnte da wenig dagegen setzen, denn der war irgendwie für alles zuständig und nicht wirklich spezialisiert. Und da war es verständlich, dass die Israeliten sich mit diesen lebenswichtigen Anliegen endlich an einen Experten wenden konnten.

Und schon der Anfang zeigt ja, wer hier der Chef im Ring ist. Elia tritt auf und verkündigt eine Dürre. Die sein Gott schicken wird. Und diese Dürre kommt. Drei Jahre lang regnet es nicht. Drei Jahre kann dieser Fruchtbarkeitsgott seine Aufgabe nicht erfüllen, weil Jahwe es verhindert. Und es kommt noch schlimmer: Elia versteckt sich und wird von Gott gut versorgt, mitten in dem Gebiet, das eine Hochburg des Baal-Kultes war - und das ganze Land währenddessen leiden musste.

Und so zieht sich dieses Thema durch alle Geschichten. Die Dürre wird von Jahwe aufgehoben – nicht von Baal. Der Wettstreit auf dem Karmel dreht sich um den Führungsanspruch der Götter, die

Geschichte von Nabots Weinberg stellt das mosaische Gesetz im Gegensatz zu den hedonistischen Zügen des Baal-Kultes und so weiter. Elia zeigt immer und immer wieder, welcher Gott der wahre Gott ist, wen es sich lohnt zu verehren, wer würdig ist angebetet zu werden. Welcher Gott wirklich helfen kann, welcher Gott wirklich hält was er verspricht. Total spannend, das so mal nachzuvollziehen, wie diese Geschichten da alle zusammenhängen.

Und ich glaube, das ist doch auch unser Thema, oder? Was trägt in deinem Leben? Für wen oder für was lohnt es sich zu leben? Diese Fragen wollen wir doch beantworten! Wir wollen Menschen helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden! Wir wollen ihnen zeigen und sagen, dass Jesus die Antwort auf diese Fragen ist!

Ich bin strikt dagegen, dass sich Christen dadurch definieren, wogegen sie alles sind. Was sie alles nicht wollen. Leider werden wir oft, nicht zu unrecht so wahrgenommen. Wir sollten vielmehr wissen, WOFÜR wir sind! Wem wir folgen und warum! Und darum muss man bei dem Übertrag hier vorsichtig sein, aber es passt doch: Elia musste sich entscheiden: Baal oder Jahwe? Das musste er dem Volk nahe bringen.

Und auch in unserer Gesellschaft gibt es Götzen, vermeintliche Experten, die den Menschen Heil versprechen. Ihnen zeigen wollen, wo sie Erfüllung finden. Da gibt es die Esoteriker, die meinen, mit den Kräften des Alls Gesundheit und Glück schaffen zu können. Da gibt es die Mediziner, die meinen, alles innerlich erklären zu können und für die Heilung keinen Gott zu brauchen. Da gibt es die Ökonomen, die das Heil im Wohlstand versprechen. Da gibt es die Hedonisten, die den Menschen verkaufen wollen, dass alle Erfüllung des Menschen in seinem Glück liegt.

Und jetzt könnte ich wunderbar in diese Kerbe schlagen, wie blöd die doch alle sind. Was wir Christen alles nicht wollen. Nein, mache ich nicht. Ich will es anders herum machen. Unser Gott ist der, der uns Gesundheit und Glück gibt. Gott ist unser Arzt, dem unsere Gesundheit am Herzen liegt. Es ist unser Gott, der uns wahre Zufriedenheit und Sicherheit gibt, nicht das Geld. Es ist unser Gott, der uns Befriedigung verschafft, nicht die Angebote dieser Welt.

Versteht ihr? Elia musste gegen die Götzen der damaligen Zeit antreten, damals war es ein Fruchtbarkeitsgott. Und Jahwe hat ihm auf seinem Heimspiel geschlagen.

Wir treten gegen andere Lebensentwürfe an. Und wir wissen, dass unser Gott die echte, die wahre Antwort auf ihre Fragen hat.

Unser Lebensmotto ist ganz nah an dem des Elia dran: Wir wollen, müssen, sollen den Menschen um uns herum und uns selbst, zeigen, sagen, vorleben, dass es unser Gott ist, der Heil, Glück und Frieden hat – und niemand sonst. Und wie bei Elia stellt sich Gott da auf unsere Seite – nehmen wir diese Herausforderung an? Machen wir das zu unserem Lebensmotto, Gott groß zu machen?

2. In höchste Höhen...

Wie eben schon erwähnt gibt es im AT sechs Episoden rund um Elia. Nachdem wir jetzt sein Lebensmotto betrachtet haben, möchte ich mir zwei dieser Episoden kurz ansehen. Eine, die ein echtes Highlight im Leben Elias war und eine, die zeigt, dass auch Glaubenshelden mal am Ende sein können.

Das Highlight spielt wirklich auf hohen Höhen, nämlich auf dem Berg Karmel. Es ist die wahrscheinlich bekannteste Geschichte mit Elia, sein Duell mit den Baalpriestern. Sie steht in 1. Könige 18 und ist mit ihren 48 Versen leider zu lang um sie jetzt vorzulesen. Ich werde sie, sehr zusammengefasst, erzählen. Lest sie nach, es lohnt sich, es ist eine der humorvollsten Erzählungen der Bibel.

Die Dürre geht ins dritte Jahr, da sagt Gott zu Elia: Raus aus deinem Versteck, ich will dem Volk zeigen, wer hier der Chef im Ring ist. Nach einigem hin und her vereinbarten Elia und König Ahab, der natürlich so gar nicht gut auf diesen Diener Gottes zu sprechen war, einen Showdown: Elia gegen 850 andere Propheten – 450 von Baal, 400 von Aschera. Dazu das ganze Volk, dass diesem Gottesurteil beiwohnen soll.

Das Ziel von Elia ist ganz klar und entspricht voll und ganz seinem Lebensthema: Wer ist der wahre Gott? Wer ist es wert, alles auf ihn zu setzen? Und das sagt er dem Volk auch klipp und klar. In 1.

Könige 18,21 heißt es: „Als alle versammelt waren, trat Elia vor die Menge und rief: »Wie lange noch wollt ihr auf zwei Hochzeiten tanzen? Wenn der HERR der wahre Gott ist, dann gehorcht ihm allein! Ist es aber Baal, dann dient nur ihm!“ Also, entweder oder. An diesem Tag soll es sich entscheiden.

Die Spielregeln sind schnell festgelegt: Zwei Stiere, jede Partei wählt einen, zerlegt ihn und legt die Teile auf einen Scheiterhaufen – zündeln aber verboten. Dann rufen beide Parteien ihren Gott an, wer Feuer vom Himmel fallen lässt, hat gewonnen! Das Volk so: Alles klar!

Elia ist da ganz Gentleman und lässt den Gegnern den Vortritt. Sie dürfen den Stier zuerst wählen (ganz wichtig, dann dann konnte man das bessere Tier wählen, je perfekter, desto größer die Chance, dass Gott das Opfer annimmt!), sie dürfen, trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit (wieder ein Vorteil, viele Gebete helfen viel!) anfangen.

Die 850 Propheten fangen an, tanzen um den Altar und beten, singen und schreien, von Sonnenaufgang bis zum Mittag. Nix passiert.

Elia gibt ihnen Tipps. Nicht ganz ernst gemeinte. Er verspottet sie, nachdem sie stundenlang gebetet haben. Und das ist so schön, das lese ich euch auch noch mal vor, Vers 27: Ihr müsst lauter rufen, wenn euer großer Gott es hören soll! Bestimmt ist er gerade in Gedanken versunken, oder er musste mal aufs Klo. Oder ist er etwa verreist? Vielleicht schläft er sogar noch, dann müsst ihr ihn eben aufwecken! Diese Worte triefen vor Ironie.

Das stachelt die Priester noch mehr an, sie schreien sich in Extase, sie ritzen und peitschen sich blutig. Vollkommener Wahnsinn befällt sie, sie tanzen, schreien, beten bis zum Abend. Bis zur völligen Erschöpfung. Nichts passiert. 12 Stunden Gebete und Flehen von 850 Menschen und nichts passiert.

Dann winkt Elia das Volk heran und macht was völlig blödsinniges. Er baut einen Altar, lässt Holz aufschichten, zerteilt den Stier. Er lässt einen Graben um den Altar ausheben, und lässt das so lange Wasser über alles schütten, bis alles tiefend nass ist und sogar der Graben voll gelaufen ist. Da ist nichts brennbares mehr.

Und dann spricht Elia ein Gebet. Er sagt genau 6 Sätze. Kein Tanzen. Kein Schreien. Kein Ritzen. Keine Extase. Einfach nur ein Gebet. Und dann passiert das, Vers 38: „Da ließ der HERR Feuer vom Himmel fallen. Es verzehrte nicht nur das Opferfleisch und das Holz, sondern auch die Steine des Altars und den Erdboden darunter. Sogar das Wasser im Graben leckten die Flammen auf.“

Das Volk jubelt, es preist Gott, und dann kommt der Teil, den man in der Jungschar immer weg lässt: Das Volk packt sich die Propheten, treibt sie zum Bach Kischon und schlachtet sie alle ab.

Kurz danach fängt es an zu regnen und Gott hat gleich doppelt gezeigt, wo der Hammer hängt. Er hat Baal sowohl auf seinem Expertenfeld geschlagen (Dürre und Regen), als auch beim ultimativen Machtvergleich. Das Volk jubelt und bekennt, dass es von nun an alleine Gott anbeten will. Und quasi der gesamte Baals- und Ascherakult ist ausgelöscht. Was für ein Triumph.

Klar, man könnte jetzt hier viele ABERS anführen. Die Entscheidung des Volkes erwies sich als nicht sonderlich tragfähig, der Baalskult war eben nicht ausgerottet und auch die Tötung dieser fast 1000 Menschen muss man im Lichte dieser Zeit sehen. Es war nicht alles Gold, was glänzte. Und trotzdem erleben wir hier einen Elia, der wirklich alles mit seinem Gott erreicht hatte.

Und es gibt hier ganz viele Eigenschaften Elias auf dem Weg zu diesem Highlight, die man bewundern kann. Zu aller erst sicher seinen Mut. Er stellt sich Ahab, der ja wusste, dass er für die Dürre zuständig war, die das Land plagte. Er stellte sich dieser unglaublichen Herausforderung, alleine gegen fast 1000 Gegner. Und er ist mutig, auf Gott und sein Wirken zu vertrauen.

Und dieser Mut wird belohnt. Damit, dass Elia krasse Wunder erlebt. Damit, dass er diesen Höhepunkt seines Lebens erleben darf, dass er auch gute Zeiten und nicht nur Verfolgung erlebt.

Und ich glaube, das gilt auch für uns. Wirdprfen auch schöne Zeiten erleben, wenn wir mutig sind, wenn wir auf Gott vertrauen. Das kann richtig, richtig toll werden. Manchmal reden Christen ja vom „schmalen Weg“, dass alles mit Jesus eher schwer ist und so. Nö. Auch mit Jesus kann man richtige Highlights erleben. Gott schenkt das, wenn wir unser Leben ganz auf ihn setzen.

Ich erlebe gerade hier in der Gemeinde mit die schönste Zeit seit ich hier bin. Die Gemeinde wächst, unsere Arbeit greift, wir sind eine tolle Truppe. Es macht mir gerade einfach nur Spaß. Und ich bin Gott total dankbar, dass ich so ein Highlight erleben darf. Und das liegt sicherlich auch daran, dass wir, dass ihr den Mut hattet, Gott hier ganz zu vertrauen!

Wie sieht es in deinem Leben aus? Wo hast du Highlights erlebt, Hochzeiten, für die du Gott dankbar sein kannst? Setz deinen Mut ganz auf ihn – und hoffe, dass du als Glaubensheld solche Zeiten wieder erleben wirst!

3. ... und durch tiefste Tiefen

Es wäre so schön, wenn ich jetzt an dieser Stelle aufhören könnte. Mit den Highlights. Aber leider kennt Elia, und auch wir, auch die anderen Zeiten – sie liegen sogar ganz eng beieinander und ich möchte sie euch auch nicht verschweigen.

Auch diese Geschichte ist zu lang, um sie vorzulesen. Also erzähle ich sie wieder. Sie findet sich in 1. Könige 19 und schließt direkt an die letzte Geschichte an.

Isebel, die Königin, ist stinksauer, was da am Karmel passiert ist – und schwört, Elia bezahlen zu lassen. Mit seinem Leben.

Der Prophet flieht eine Tagesreise in die Wüste, legt sich unter einen Busch und will sterben. Er kann nicht mehr. Der Auftrag Gottes ist ihm zu groß. Er schläft ein, zwei Mal weckt ihn ein Engel, gibt ihm zu Essen und zu trinken und führt ihn dann in einem langen Marsch zum Berg Horeb.

Kleiner Einschub: Es ist spannend, dass der Engel ihn genau zu diesem Berg führt. Hier hat der Glaube, den Elia so leidenschaftlich verteidigt, seinen Ursprung. Hier gab Gott Mose die 10 Gebote. Und hierhin führt er seinen treuen, aber entmutigten Diener. Unser Gott ist großartig!

Dort am Berg Horeb will Gott Elia begegnen. Wo ist Gott. Bestimmt in gewaltigen Naturereignissen, oder? In einem Feuersturm. Oder einem Erdbeben. Oder einem Orkan. All das passiert – aber Gott ist nicht darin. Weder im Feuer, noch im Erdbeben, noch im Orkan.

Und dann kommt ein stilles, sanftes Sausen, wie Luther es übersetzt. Und hier, in dieser Sanftheit, begegnet Gott Elia. Der verhüllt sein Angesicht, tritt nach draußen und begegnet Gott.

Und Gott hört ihm zu. Er hört sich seine Erschöpfung, seine Angst, seinen Frust an. Er lässt ihn erst mal reden. Und gibt ihm dann einen neuen Auftrag. Gibt ihm wieder Sinn. Rüstet ihn aus und stärkt ihn. Und Elia macht sich wieder auf den Weg, weiter für Gott da zu sein.

Wenn es um Seelsorge geht, dann ist das einer meiner Lieblingstexte. Wie Gott hier auf seinen Diener eingeht ist einfach großartig!

Und es sind zwei Dinge, die ich uns zum Abschluss dieser Predigt mitgeben möchte, über Glaubenshelden, die Tiefen durchleben müssen.

Das erste ist so einfach wie banal, aber es wichtig sich das immer wieder vor Augen zu führen: Auch Glaubenshelden haben Krisen. Wenn man manche Menschen so reden hört, mache Berichte aus Mission, Gemeindegründung oder Evangelisation

liest, könnte man den Eindruck gewinnen: Bei denen geht es immer nur steil bergauf. Immer besser, immer weiter, immer mehr. Und implizit wird vermittelt: Wenn das bei dir nicht so ist, dann stimmt etwas mit dir, deinem Glauben, deinen Gebeten oder deiner Gottesbeziehung nicht. Denn echte Glaubenshelden haben keine Krisen.

Haben sie wohl. Sogar Elia. Sogar ein Mann Gottes, der so krass drauf war, dass er von Gott entrückt wurde und nicht sterben musste, kommt in Krisen. Hat Grenzen. Fühlt sich erschöpft. Ausgebrannt. Überfordert. Vor lauter Arbeit, vor der Größe der Aufgaben. Und es ist nicht nur Elia. Jakob, David, Asaf, Hiob, Petrus, Thomas, Paulus, ja sogar Jesus selbst konnten an manchen Punkten ihres Lebens nicht mehr.

Auch wir dürfen Krisen haben. Tiefe Täler durchschreiten. Kraftlos sein. Das hat nichts, aber auch gar nichts damit zu tun, dass wir falsch oder zu wenig glauben würden. Das bei uns etwas falsch wäre. Das kann viele Ursachen haben, das würde jetzt den Rahmen sprengen. Aber einen Tipp muss ich dir geben: Wenn du unten bist, wenn du nicht mehr kannst: Das ist ok. Das darf sein. Aber such

dir einen Engel, in menschlicher Gestalt, der dich füttert und zum Berg Horeb bringt. Dir hilft. Dich stärkt. Und dir Auswege zeigen kann. Auch Glaubenshelden haben Krisen!

Und das ist das zweite: in diesen Krisen ist Gott treu und begegnet uns so wie wir es brauchen. Gott ist kein Sklaventreiber, für den wir nur etwas Wert sind, wenn wir Leistung bringen. Gott steht für uns ein, er steht auf unserer Seite, auch wenn nichts mehr geht. Und er begegnet uns so, wie wir es brauchen, wie wir es vertragen können.

Vielleicht brauchst du auch dieses leise, sanfte Sausen. Die Stille, die Ruhe, die sanfte Berührung. Aber vielleicht brauchst du auch eher ein Erdbeben, eine Predigt, die dir so richtig den Boden unter den Füßen wegzieht, wo Gott mal kräftig alles auf den Kopf stellt. Vielleicht brauchst du den Zuspruch durch sein Wort, seinen Trost durch ein Lied, was weiß ich. Gott weiß es. Und er wird dir so begegnen, wie du es brachst. Dann, wenn du meinst nicht mehr zu können. Er wird dich aufrichten, dir das geben, was du brauchst – aber er wird dich nicht in Watte packen. Er wird dich wieder aussenden, sein Werk weiter zu tun. Mit der Kraft, die du dafür benötigst.

Mich befreit das. Mich befreit es, dass ich bei Gott nicht immer der Starke sein muss. Dass ich nicht nur Feuer und Flamme sein kann, wenn ich stark bin. Sondern dass Gott auch meine Schwachheit kennt, ihr begegnet und sie sogar gebraucht. Es ist so großartig, einem solchen Gott zu gehören. Der mit Höhen schenkt und mich in den Tiefen nicht alleine lässt.

Amen!